

# Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet, solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet, die aus der Gegend...

Erdrum täglich neu, Sonntags und Montags zumal

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, G. Bauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24; Anzeigen-Geschäftsstelle: Dr. Ulrichstraße 68, 1; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 92.

Halle a. S., Mittwoch, den 24. Februar

1909.

## Landtagsabg. Dr. Keil

ergriff im preussischen Abgeordnetenhaus in der Sitzung vom 19. d. M. bei der allgemeinen Besprechung über die Veränderung der Steuergehalte das Wort zu einer viel beachteten und auf der linken Seite des Hauses wiederholt von Beifall und unterbrochenen Rede, die einen ausgezeichneten Eindruck machte. Herr Landtagsabg. Dr. Keil hat nach dem amtlichen stenogram ausgeführt:

Meine Herren, wir führen ja nach parlamentarischem Brauch hier zunächst eine Art von Generaldebatte; ich werde mich aber hüten, in dieser Generaldebatte so weit zu gehen, wie es mein Herr Vorredner getan hat. Ich fühle in mir nicht den Beruf, als Senior aufzutreten für die Reden des Herrn Ministerpräsidenten, die nur in losem Zusammenhang mit der gegenwärtigen Vorlage stehen, oder für Artikel, die ein Mitglied des Hauses in einer, wie ich wenigstens glaube, nicht politischen Zeitung unter seinem Namen veröffentlicht hat. Es hätte sich nach meiner Kenntnis des parlamentarischen Brauches sichtlich wohl gebührt, wenn der Herr Vorredner dem Herrn vom Rath eine Mitteilung davon hätte zugehen lassen, daß er bei dieser Gelegenheit auf seinen Artikel zurückkommen wollte (sehr richtig! links), und wenn er ihm auf diese Weise Gelegenheit gegeben hätte, sich nachher selbst zu verteidigen. Das wird ja später wohl noch geschehen. Ich bin, da ich den Artikel nicht kenne, nicht in der Lage, hier näher darauf einzugehen; ich möchte nur ganz entschieden zurückweisen, daß hier in dieser Weise von einer literarischen Arbeit gesprochen wird, wenn hier von Oberflächlichkeit, von unpassenden Vergleichen usw. geredet wird. (Sehr richtig! links.) Schließlich lassen sich alle Dinge vergleichen, wenn man das nötige tertium comparationis dabei im Auge hat. Ich halte die Kritik des Herrn Vorredners für durchaus abwegig und muß meine politischen Freunde dagegen verwahren.

Um auf die Sache selbst zu kommen, so beraten wir jetzt das Mantelgesetz eigentlich etwas zu früh; denn der eine Teil, der in dem Mantelgesetz mit enthalten ist, das Gesetz über die Wohnungsgeldzuschüsse, hätte eigentlich vorher in der zweiten Lesung beraten werden müssen. Wir wollen aber nicht dagegen sein, weil das die Führung der Geschäfte jedenfalls erleichtert. Bei der dritten Lesung wird natürlich das Umgekehrte der Fall sein müssen, wir werden zuerst das Wohnungsgeldgesetz zur Verhandlung bringen können und müssen dann erst zum Mantelgesetz übergehen.

Wir können uns auch heute auf den Betrag von 23 604 200 Mark, der für Wohnungsgeldzuschüsse im Mantelgesetz steht, nicht definitiv festlegen; denn wir wissen nicht, wie das Wohnungsgeldgesetz schließlich aussehen wird. Wir wollen aber dieser Art der Behandlung nicht entgegen sein, weil wir den dringenden Wunsch haben, daß diese ganze Gesetzgebung nunmehr bald abgeschlossen wird, damit die Beamten, die nun schon beinahe ein volles Jahr auf die Zuschüsse warten, endlich zu ihrem Gelde kommen.

Meine Herren, meinen politischen Freunden und mir ist die Zustimmung zu der Kommissionsbeschlüssen der zweiten Lesung durchaus nicht leicht geworden. (Sehr richtig! links.) Wir haben von vornherein — in der ersten Lesung hat das ja bekanntlich die Mehrheit der Kommission getan — daran festgehalten, daß die Erhöhung der Steuern nur als eine zehnjährige provisorische Maßregel bewilligt werden könne (sehr richtig! links), weshalb wir in der ersten Lesung dem Antrage zur Annahme verhasen, daß diese Zuschläge nur für die Jahre 1909 und 1910 zu bewilligen seien. Wir würden auch davon nicht zurückgekehrt sein, wenn auf diese Weise eine Art von Quotierungsprinzip in das Einkommensteuergesetz hineingekommen wäre. Man kann über die Quotierung denken, wie man will, an sich ist ein geundeter und vernünftiger Gedanke in der Quotierung enthalten.

Nun hätte der Herr Vorredner aus seinen Ausführungen, die sehr mit Recht betonten, wie schwer diese Zuschläge auf der steuerzahlenden Bevölkerung lasten würden, und auf die Unfingerheit hingewiesen, in der wir uns über die Gestaltung der Reichsfinanzreform befinden, die Konsequenzen ziehen müssen (sehr richtig! links), daß die Aufhebung der Steuerzuschläge eben nur provisorisch sein könne, und daß sie nur auf zwei Jahre bewilligt werden könne. Was nicht es, wenn jetzt hier gesagt wird, und wenn tatsächlich die Mehrbelastung selbst dauernd ist! Wenn auch im Mantelgesetz der zehnjährige Charakter enthalten ist:

Die Erhebung der Steuerzuschläge ist als eine vorübergehende Maßregel anzusehen, die nur so lange in Gültigkeit bleibt, bis eine organische Neuordnung der direkten Staatssteuern in Preußen erfolgt sein wird. Eine entsprechende Gesetzesvorlage ist von der Staatsregierung innerhalb 3 Jahren im Landtag einzubringen. Ich erinere mich doch diese Bestimmung — nehmen Sie mir das nicht übel — an das Lichtenbergersche Bild von dem Messer ohne Klinge, dem das Hest fehlt. Wir wissen ja gar nicht, wie sich die Neuorganisation der direkten Steuern vollziehen wird. Wenn die Vorlage der königlichen Staatsregierung für uns später unannehmbar ist, dann bleibt es bei den jetzigen Zuschlägen so lange, bis wir uns mit der königlichen

Staatsregierung über diese neue organische Gestaltung werden verständigt haben. (Sehr richtig! links.) Wichtig ist diese Bestimmung ist es für mich, daß die ganze innere Gestaltung des vorliegenden Mantelgesetzes mit einer gewissen Naturnotwendigkeit einen provisorischen Charakter an sich trägt. Es kann ja auf die Dauer gar nicht so bleiben, daß z. B. die Kommunen nicht in der Lage sind, von dem vollen Einkommensteuertarife ihre Zuschläge zu erheben. (Sehr richtig! links.) Welche Inkonsequenz ist das jetzt, wenn von einem Teil des Einkommens die Zuschläge in den Kommunen erhoben werden, von einem anderen Teil aber nicht! (Sehr richtig! links.) Der Herr Vorredner hat die Not der Kommunen gestreift. Diese Notlage ist viel größer, als er sich das denkt. So einfach liegen die Dinge nicht, daß nun die Kommunen beliebig die Steuern erhöhen. Meine Herren, Sie (nach rechts) wissen gar nicht, wie übel die Kommunen heute daran sind, wenn sie jetzt nun noch die ihnen obliegenden erhöhten Ausgaben aufbringen müssen. (Sehr richtig! links.) Die meisten Städte wissen gar nicht, wo sie die Mittel hernehmen sollen. Daß die Möglichkeit, Zuschläge auch zu den erhöhten Steuern zu erheben, die Kommunen zu leichtsinnigen und übertrieben Ausgaben veranlassen würde, meine Herren, das ist bei dem heutigen Verhältnis, in dem im allgemeinen die städtischen Behörden mit ihren bürgerlichen Steuerzahlern stehen, durchaus nicht anzunehmen. (Sehr richtig! links.)

Eine andere Bestimmung des Mantelgesetzes, die den provisorischen Charakter deutlich erkennen läßt, ist die, daß auch bei der Bemessung des Wahlrechts die neuen Zuschläge außer Anschlag bleiben sollen. Das kann man eben nur dann billigen, wenn es sich um eine rein vorübergehende Maßnahme handelt (sehr richtig! links); denn ein Wahlrecht, das nach dem Maße der Steuerleistung an sich aufgebaut ist, verdrängt es nicht, wenn ein Teil der Steuerleistung nicht berücksichtigt werden soll. (Sehr richtig! links.)

Wir wollen dabei übrigens — das will ich vorweg bemerken — einem Antrage, den die Sozialdemokraten heute eingebracht haben oder einbringen werden, zu stimmen. Es sind in dem Mantelgesetz bei der Bestimmung über das Wahlrecht nur zwei Gesetze angeführt; es soll offenbar doch — damit wird die königliche Staatsregierung wohl einverstanden sein — gemeint sein, daß schließlich auch bei dem sogenannten Zensusfragen, nicht bloß bei der Klassen-einteilung, die Zuschläge außer Anschlag bleiben sollen. Ich glaube, das wird im Sinne der Staatsregierung und im Sinne aller Parteien sein.

Wichtiger noch als die gesetzliche Bestimmung, die ich mit vorhin vorzulesen erlaube, sind uns ferner die Zusicherungen, die uns der Herr Finanzminister in der Kommission gegeben hat, über die Veränderungen der Staatsausstellung. Ein Redner unserer Fraktion hat in der Kommission erklärt, solange man bei der gegenwärtigen Art der Staatsausstellung bleibe, seien wir nicht in der Lage, anders als provisorisch diese Zuschläge zu bewilligen. Der Herr Minister hat darauf in der Kommission erklärt, daß schon zur Deckung der immer noch ungedeckt bleibenden etwa 70 bis 80 Millionen außer den allgemeinen Ersparnissen weiter nichts übrig bleiben werde, als eine geringere Dotierung des Extraordinariums. Damit kommen wir eben gerade auf das, was von unserer Seite schon immer bei den Verhandlungen über den Etat betont worden ist, daß das Extraordinarium in anderer Weise behandelt werden muß, als es bisher geschehen ist. Wir haben große Beträge, viele Millionen, zu zwecken, die in Wahrheit eine Vermögensvermehrung darstellen, auf dem Wege über das Extraordinarium aus den laufenden Einnahmen genommen und sind auf diese Weise zu einem ganz falschen Bilde unserer ganzen Finanzlage gekommen. Wir glauben, daß unser Finanzminister immer noch in der sehr glücklichen Lage des reichen Mannes ist, der ein großes Vermögen hinter sich hat, wenn es ihm auch momentan loszulassen hier und da einmal an Kleingeld fehlt. Die starke Schuldenlastung, die wir namentlich bei der Eisenbahnschuld jahrelang fortgesetzt haben, hat es bewirkt, daß Preußen heute besser als die meisten anderen Bundesstaaten gestellt ist. Das Kleinvermögen, das in unseren Eisenbahnen, das in unseren Bergwerken steckt, muß schließlich immer noch in irgend einer Weise herangezogen werden können, um auch die laufenden Ausgaben darauf mit zu befrieren.

Die einseitige Belastung der direkten Steuern, die jetzt hier in dieser Vorlage beliebt worden ist, und die wir nur leider mittragen müssen, kann auf die Dauer ganz unmöglich — und darin stimme ich mit dem Herrn Vorredner durchaus überein — beibehalten werden. Man denke sich nur die Möglichkeiten, daß in besonderen Fällen, im Kriegsfall und dergleichen, neue Mittel aufgebracht werden müssen. Wenn wir jetzt schon bis an die äußerste Grenze der Belastung der Steuerzahler gehen, dann sind wir nachher nicht mehr in der Lage, noch irgend etwas zu beschaffen.

Weiter ist es mir und meinen politischen Freunden in der Kommission sehr schwer geworden, unsern ursprünglichen Standpunkt bezüglich des Herausgehens mit den Zuschlägen aufzugeben. Wir haben von vornherein die Meinung ge-

habt, daß man mit der Erhöhung unter das Einkommen von 3000 Mark nicht heruntergehen solle, und können auch irgendwelche Gründe für das Gegenteil kaum finden. Hätte uns das Zentrum in diesem Punkte ebenso wie in dem ersten Falle, im Falle der provisorischen Bewilligung, nicht schließlich im Stich gelassen, hätte das Zentrum nicht um das Uningenügend der Einführung des Ertragswertes für landwirtschaftliche Grundstücke in das Ergänzungsteuergesetz seine Stellung den Konserativen zuliebe aufgegeben, so hätten wir mit dem Zentrum zusammen die Beschlässe der ersten Lesung aufrecht erhalten. Denn wir haben die Majorität, nicht, wie ein Zentrumslast, die „Tremonia“, von vornherein behauptet hat, die beiden konserativen Parteien, die das Zentrum angeblich zu seiner Stellungsänderung gezwungen haben; ich sage, hätte das Zentrum an seiner ursprünglichen Stellung festgehalten, dann wären wir nicht herabgegangen unter den Betrag von 3000 Mark. Wir haben das auch nur tun können, weil die Zuschläge für die niedrigeren Stufen gering sind; es sind bei 3000 Mark nur 5 Prozent, und bis 10 500 Mark nur 10 Prozent. Wir haben ja auch eine Entlastung der Steuerzahler auf den unteren und mittleren Stufen durch die erweiterte Ausgestaltung des Kinderprivilegs geschaffen. Wir sind der Staatsregierung dankbar, daß sie in dieser Beziehung den Anträgen und Anregungen, die früher aus dem Hause gestellt und gegeben waren und die jetzt in der Kommission weiter ausgearbeitet worden sind, Folge gegeben und damit mehr dem Prinzip der Individualisierung des einzelnen Steuerzahlers und seiner Leistungsfähigkeit Rechnung getragen hat, als es bisher geschehen ist. Wir haben uns auch mit den erhöhten Zuschlägen für die Aktiengesellschaften und anderen Erwerbsgesellschaften einverstanden erklären müssen; wir haben dabei aber mit Recht die Genossenschaften und die Konsumvereine ausgenommen. Denn die Konsumvereine sind ihrer ganzen Anlage nach keine Erwerbsgesellschaften; das, was die Konsumvereine verdienen, ist zumest fast gänzlich im voraus bezahlt Spargroschen der einzelnen kleinen Leute. Die Konsumvereine mit erhöhten Zuschlägen zu belegen, haben wir deshalb für unangebracht gehalten. Wir wollen die Konsumvereine zwar nicht besser stellen als den einzelnen Kaufmann; wir wollen ihnen die Konkurrenz nicht erleichtern, deshalb haben wir sie früher den physischen Personen in der Besteuerung gleichgestellt, haben ihnen aber eine erhöhte Besteuerung jetzt nicht auferlegen wollen. Eine Ungerechtheit ist nach unserer Meinung bei dieser Gelegenheit aber doch untergelaufen. Das ist

### die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung:

Meine Herren, rekapitulieren Sie sich die Verhältnisse aus dem Jahre 1906. Damals war von der Staatsregierung eine Einkommensteuergelehrte eingebracht zu dem Zwecke, um die bis dahin von der Einkommensteuer befreiten Gesellschaften mit beschränkter Haftung auch zur Steuer heranziehen zu können. Die Kommission hat die Vorlage der Staatsregierung damals vollständig umgestaltet; sie hat die Gesellschaften mit beschränkter Haftung voll herangezogen, ja sogar nach einem erhöhten Tarif, dem Tarif des bestimmten § 18 des Einkommensteuergesetzes. Sie hat aber dabei dem einzelnen Gesellschafter die Möglichkeit gewährt, sein Einkommen, das er aus einer in Preußen Steuer zahlenden Gesellschaft bezieht, nicht abzugeben. Wenn wir jetzt die Gesellschaften mit beschränkter Haftung ebenso hoch wie die Aktiengesellschaften heranziehen wollten, so träfen wir sie doppelt hart; denn es bliebe für sie immer noch der erhöhte Tarif des § 18 in Geltung.

Der Verband der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, der gleichsam ihre offizielle Vertretung bildet, hat uns in einer Petition, die uns erst in diesen Tagen zugegangen ist — sie ist vom 15. datiert —, vorgerechnet, wie sich die Besteuerung der Aktiengesellschaften und der Gesellschaften mit beschränkter Haftung nach den neuen Bestimmungen stellen würden. Bei den Aktiengesellschaften fällt erheblich ins Gewicht der Abzug von 3 1/2 Prozent, des sogenannten reduzierten Zinses, während den Gesellschaften mit beschränkter Haftung das Einkommen voll besteuert wird. Das ergibt für sie bei einer Million Grundkapital und einem Gewinn von 45 000 Mark einen Steuerzuschlag von 870 Mark, der Einkommensteuer von 1740 Mark, während eine Aktiengesellschaft bei dem gleichen Einkommen nur 300 Mark Einkommensteuer zahlt und einen Zuschlag von nur 60 Mark. Das Gleiche ist der Fall bei der Besteuerung des Einkommens der einzelnen Gesellschafter. Es ergibt sich — ich will Sie nicht mit einzelnen Zahlen nicht ermüden —, daß bei einer Dividende von 3 Prozent die Aktionäre einer Aktiengesellschaft im ganzen 3 1/2 Prozent des Einkommens als Steuer bezahlen, nämlich 1035 Mark, die Gesellschafter einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung aber 5 1/2 Prozent, nämlich 1596 Mark, und bei 5 Prozent Einkommen stellt sich das Ergebnis auf 4,8 Prozent des Einkommens bei den Aktionären und auf 5,8 Prozent des Einkommens bei den Mitgliedern der Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Deshalb haben meine politischen Freunde in Verbindung mit den Herren vom Freisinn den Antrag wieder eingebracht, den wir in der Kommission schon gestellt haben, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung ebenso zu behandeln wie die physischen



Wir können daher heute angeht die aufbauende Tätigkeit auf dem Gebiet der Arbeiterversicherung nicht mehr so sehr leidend zu erklären, es gelte in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung nicht einmal, dem Arbeitsstaaten eine Klassenordnung zu gewährleisten. Die Marx'sche Synthese von der ersten zu der zweiten der proletarischen Existenz kann heute noch als mehr das Fundament zu einer wissenschaftlichen Begründung des Sozialismus abgeben. Wir müssen uns wohl oder übel nach einer anderen wissenschaftlichen Fundamentierung des Sozialismus umsehen.

Ausführungen solcher Art sind schmerzhaft für die Göttinger Arbeiter innerhalb der sozialdemokratischen Partei. Aber sie sind doch ganz heilam!

### Allgemeine Mitteilungen.

Der Bundesrat wird am Donnerstag, den 25. d. M., über die Verleihung der Reichsfähigkeit an die Kolonialgesellschaft in der Provinz des südwestafrikanischen Schutzgebietes Bescheid fällen.

Die Reichstagswahl in Stade-Blumenthal (18 Hannover) findet am 6. April statt.

Für die Reichstagswahl in Dürren-Züllich wird die Zentrumspartei, die „Germania“ mittels, den künftigen Galm-Dyn auf Schloß Dyn bei Neuß als Kandidaten aufstellen.

Im hiesigen Landtage erklärte der Minister, der Protest gegen sämtliche Wahlen sei hin fällig. Die Wählerlisten seien genau wie seit 30 Jahren aufgestellt worden. Die Kommission hat gegen die Gültigkeit der Wahlen nichts einzuwenden. Die Weiterberatung wurde vertagt.

In der gelagerten Stadtvorordnetenversammlung in Frankfurt a. M. wurde auf Antrag der Sozialdemokraten und mit Unterstützung der Demokraten beschlossen, dem sozialen Museum zur Unterstützung der Arbeiter nach Maßgabe des Bedarfs einen Betrag bis zu 20 000 M. zu bewilligen.

Es steht jetzt fest, daß die Stadt Düsseldorf das königliche Schloß Jägerhof käuflich erwerben wird. Der Kaufpreis beträgt über eine Million Mark. Das Schloß wird in der Hauptsache erhalten bleiben.

### Heer und Flotte.

Kein neues Armetorps. In den Zeitungen ist mehrfach die Nachricht angeführt, daß im Verlauf des nächsten Quinquennats ein neues Armetorps errichtet werden sollte. Darüber, ob das Korps im Westen oder im Osten des Reiches formiert würde, waren die Mitteilungen über die Verhandlungen faßbar, geben, daß die ganze Nachricht auf Erfindung beruht.

### Ausland.

#### Vor dem Kriege.

Die Dinge im östlichen Europa stehen nunmehr auf dem Punkte, daß jede Stunde die Nachricht von den ersten bewaffneten Zusammenstößen zwischen Serbien und Oesterreich bringen kann. Drei schwerwiegende Fragen drängen sich auf: Wie wird Rußland sich stellen? Wie die übrigen Mächte sich verhalten? Und nicht zuletzt: Was werden in Oesterreich selbst die Schritte ein tun?

Gegen die letztgenannte scheinbare Gefahr hat man in Oesterreich bereits weitgehende Maßregeln getroffen. Die böhmischen Regimenter sind auseinander gezogen und zwischen die deutschen Truppenteile placiert, zum Teil auch gar nicht an die Grenze geschickt. Trotzdem muß man damit rechnen, daß die slavische Propaganda den Versuch macht, den Kriegszustand für ihre Zwecke auszunützen.

Die Stellungnahme der Mächte wird am besten durch das Wort Resignation gekennzeichnet. Zwar bemüht man sich hier und da noch zu intervenieren; doch gehen sich auch bereits Stimmen, die raten, die Dinge gehen zu lassen, wie sie gehen wollen. Ein allzu großer Wert kann Nachrichten von den beiden folgenden, stark offiziell gefärbten, nicht beigemessen werden:

Konstantinopel, 24. Febr. Wie zuverlässig verlautet, hat in Anbetracht des Umstandes, daß Rußland die Gegenproposition der Türkei gegenwärtig zu diskutieren abgelehnt hat, Sir Edward Grey gestern in Konstantinopel und in Petersburg einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet, der es ermöglicht, den russischen und den türkischen Standpunkt zu verwickeln. Der Vorschlag Greys war schon seit einiger Zeit nach Belgrad gelangt, man jedoch erst gestern davon, dem Vorschlag näher zu treten. Grey schlägt die Kapitalisierung der russischen Devisen für 74 Jahre mit 5 Prozent vor, was 6 200 000 Pfund ergibt. Da Grey in Petersburg für die Annahme des Vorschlages warm eingetreten ist, so ist eine solche Wahrscheinlichkeit.

Paris, 23. Febr. Nach den jüngsten Belgrader Depeschen hat die französische Regierung allen Grund, anzunehmen, daß das neue serbische Ministerium den russischen Frankreich und Englands Folge geben und die gesamte Bevölkerung zur Einstellung der antioesterreichischen Agitation erklärelich machen werde. Vom Erfolge dieser Mahnung wäre, wie die Regierungspreise ausföhren, der Zeitpunkt abhängig, an welchem die Wiener Regierung mit der Bekanntgabe des Maximums ihrer Zugeständnisse herortreten würde. Deutschland sei, wie der „Tempo“ hervorhebt, ganz im Rechte, wenn es für die nächsten Aufgaben der Großmächte nach Belgrad weil.

Der Brennpunkt der gesamten Krise ist naturgemäß die Haltung Rußlands.

Von den Entschicklungen der russischen Politik wird es abhängen, ob wir nur einen Kleinkrieg zwischen Serbien und Oesterreich erleben oder europäische Verwicklungen von nicht abzusehenden Folgen. Ueber drohende Truppenkonzentrationen an der galizischen Grenze berichtet das folgende Telegramm:

London, 24. Febr. (Spezialtelegramm des „Preß-Telegraph“.) Der „Daily Telegraph“ meldet aus Wien: Ein Telegramm aus Vemberg besagt, daß große Mengen russischer Truppen an der galizischen Grenze konzentriert sind. Ein hoher russischer Offizier inspiziert die Truppen an der Grenze. Der Oberkommandierende der russischen Streitkräfte in Kiew hat einen Tagesbefehl an seine Offiziere gerichtet, in dem er ihnen anbefiehlt, sich so vorzubereiten, als ob der Krieg jeden Augenblick ausbrechen könnte.

Berührender Klingt die nachstehende Meldung des „Tag“:

Petersburg, 23. Febr. Aus autoritativer Quelle verlautet, daß die russische Regierung in dieser Tage nochmals Serbien allen Ernstes zur gewissen Schritte gewarnt hat, die den Frieden bedrohen. Rußland will nicht einen Krieg und wird Serbien keinesfalls bei einem aggressiven Vorgehen unterstützen.

Im Gegenzug hierzu wieder ist ein Telegramm des „Preß-Telegraph“, das ein Eingreifen Rußlands als wahrscheinlich hinstellt:

Paris, 24. Febr. Das „Echo de Paris“ meldet aus London, daß gegen Ende der vergangenen Woche der russische Botschafter des Auswärtigen Amt davon verständigt hat, daß seine Regierung eine bewaffnete Intervention für unvermeidlich halte, falls Oesterreich seine Drohungen gegen Serbien ausführe.

Die Rüstungen Oesterreichs können nunmehr als völlig beendet gelten. In der gesamten serbischen Grenze sind starke Truppenkontingente konzentriert, und man wartet nur auf den Befehl zum Losgehen. Auch die Oesterreichoffiziere haben, wie aus nachstehendem Telegramm hervorgeht, ihre Ordres bereits erhalten:

Wien, 24. Febr. (Spezialtelegramm des „Preß-Telegraph“.) Nach offiziellen Zahlen beträgt die Ziffer der in Bosnien und Herzegowina stationierten österreichischen Truppen 160 000 Mann. Die Armee ist nunmehr vollständig mit Munition und anderem Kriegsmaterial ausgerüstet. 5000 jahre- und tragbare Geschütze, deren Anschaffung ungefähr 16 Millionen in Anspruch genommen hat, sind dem Heere zugeteilt worden. Es brauchen nur noch die Rekruten zu den Fahnen berufen zu werden, um die Armee schlagfertig zu machen. Die Gerüchte von russischen Truppenkonzentrationen an der galizischen Grenze halten sich aufrecht. Die Oesterreich-Offiziere haben den Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Erhalt der Marschorder ihrem Regiment anzuschließen.

Eine höchst bedeutsame Nachricht kommt aus Belgrad. Danach hätte der dortige österreichische Gesandte seinen Posten bereits verlassen. Die Nachricht lautet:

Belgrad, 24. Febr. Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Jozegak in Belgrad hat gestern einen achtjährigen Urlaub angetreten, um sich in Familienangelegenheiten nach Budapest und Wien zu begeben.

Daß ein „Arkaub“ unter den gegenwärtigen Verhältnissen ziemlich gleichbedeutend ist mit dem Hühner der diplomatischen Beziehungen, bedarf kaum der Erwähnung.

Die Stimmung in Serbien ist nach wie vor durchaus auf den Krieg gerichtet, und die serbische Presse tut das ihre, um den Fanatismus weiter zu schüren. Hierzu wird gemeldet:

Wien, 24. Febr. Die heftige Sprache der serbischen Presse und die Belgrader Kommentare über das neue serbische Kabinett betätigen die hiesigen maßgebenden Stellen in der Ueberzeugung, daß Serbien den Krieg will und den gegenwärtigen Augenblick für besonders geeignet halte. Es wird angenommen, daß Rußland es mehr auf eine Einschüchterung des Wiener Kabinetts abgesehen hat, um den Ausbruch eines Krieges hinauszuhalten.

Die Stimmung in Montenegro. Nach den letzten privaten und diplomatischen Depeschen aus Cetinje ist die Stimmung äußerst erregt. Fürst Nikita hat die Hauptstadt verlassen und ist nach Metaberegt, wo er für die wichtigsten zu sprechen ist. Man befürchtet Zwischenfälle wegen der Ankunft eines Dampfers mit Kriegsmaterial in Metaberegt, wo Oesterreich die Sapsenpolizei ausübt.

Die Abreise des spanischen Gesandten nach Jey. Die Abreise des spanischen Gesandten nach Jey gestaltet sich wie der „Preß-Telegraph“ aus La Jey berichtet, äußerst pittoresk. An der Spitze wurde die grüne Flagge des Prototypen getragen, dann kam eine Abteilung der von dem Sultan gesandten Eskorte und darauf die Mitglieder der Spezialmission. Die fremden Diplomaten gaben mit ihren Damen dem Zuge eine Strecke weit das Geleit zu Pferde. Kasuli, der die Gelegenheit zu einem neuen Handtuchstücke für günstig hielt, hat seine Anhänger angefordert, die Mission zu überfallen und gefangen zu nehmen, um hohes Lösegeld vom Sultan und der spanischen Regierung zu erpressen. Da jedoch eine sehr starke Eskorte der Mission auf ihrem Wege nach Jey beigegeben ist, so glaubt man nicht, daß die Anhänger Kasulis einen Angriff wagen werden.

Das kubanische Fremdengeheh. Die Radikalen in Kuba machen, wie der „Preß-Telegraph“ aus Havana meldet, die größten Anstrengungen, um die Vorlage, die den Landbesitz durch Fremde vorbezieht, zur Annahme zu bringen. Es ist so gut wie sicher, daß das Gesetz in allerzürstiger Zeit bereits vom dem Parlamente angenommen werden wird, trotzdem sich Präsident Gomez gegen das Gesetz erklärt hat.

### Luftschifffahrt.

Im Sternberger See. Der bekannte Sportsman Dr. James v. Heidebröck in Berlin hat dem Kaiserlichen Automobilklub einen Preis in Höhe von 10 000 M. zur Verfügung gestellt, der Aviatikern offen steht, die im laufenden und nächsten Jahre mit ihren Flugmaschinen die Konturen des Sternberger Sees umfliegen und ohne Zwischenlandung wieder zum Aufstiegsplatz zurückkehren.

Santos Dumont machte Versuche in Jey mit seinem Monoplan „19“, welcher mit dem Luftschiff nur 150 M. Rgr. wiegt. Santos Dumont machte einen Flug von 200 Meter Länge bei 5 bis 6 Meter Höhe. Hierfür stellte er die Versuche ein, da er an seinem Apparat ein Anzahl Änderungen vorzunehmen geben. Er wird seine Versuche in zwei bis drei Tagen wieder aufnehmen.

	23. Februar 9 Uhr abends	24. Februar 7 Uhr morgens
Barometer Minimum	768.5	763.1
Thermometer Celsius	- 3.4	- 4.7
Rel. Feuchtigkeit	78%	85%
Wind	SW 2	SW 1
Maximum der Temperatur am 23. Febr.: -1.0 °C. Minimum in der Nacht vom 23. Febr. zum 24. Febr.: - 6.1 °C. Niederschlag am 24. Febr. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.		

Geschäftsverkehr. (Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Eine Neuheit der Jaus- und Küchengeschäfte-Brände ist der patentierte „Viktoria“-Schrubber, bei dem die übliche Bürste mit dem hohen Polstisch durch eine Filzplatte ersetzt wird, die an einem Drahtgeflecht befestigt ist. Man löst nicht mehr an die Kanten der tiefstehenden Möbel, man fährt mit dem Schrubber bis in die tiefsten Ecken, weil derselbe eriens fähig und zweitens mit einem nach beiden Seiten umlegbaren Stiel versehen ist. Der Stiel ruht in einem Stielhalter und kann sich nicht, wie bei dem alten System, loslösen. Der Patent-Schrubber ist durch seine flimmerige Beschaffenheit auch anderweitig verwendbar. Man kann denselben in jeder Lage, in jeder ganzen Höhe, nach auslegen, so an den Zimmerdecken, an den Wänden und Tapeten, um dieselben gründlich zu reinigen, auch zum Fegen selbst höchster Fenster und Spiegelgehäusen ist der Apparat vorzüglich geeignet. Er ist ein idealer Reineriger für Fußböden, ebenfalls zum trocknen Aufwischen von Linoleum und gebohtem Parkett. Durch 2 Klappen wird das Scheuerzeug festgehalten und kann nicht mehr, wie früher, herunterfallen. Alles in allem ein praktisches, äußerst vielseitiges Instrument, zu beziehen von Generaldirektor B. Rosen, Halle a. S., Alter Markt 3. (Siehe auch Inzerat.)

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Erdmann; für das Postwesen und Vermessung: Paul Schaumburg; für den Handelsstell: Erwin Alexander-Roh; für den Inzeratenteil: Friedrich Endrusat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Der Erfolg war staunenswert! Bernburg, den 15. Juni 1903. Ich habe „Bioson“ gegen Nervens- und Blasenleiden angewandt und ist der Erfolg, den ich damit erzielte, geradezu staunenswert. Nachdem ich eine Zeitlang „Bioson“ getrunken habe, fühlte ich mich so kräftig, daß ich glauben konnte, ich sei neu geboren. „Bioson“ ist wirklich ein vorzügliches nervenstärkendes und kräftigendes Mittel, und kann ich es nur jedem bestens empfehlen. Eine Bekanntschaft von mir wendet Ihr Verdoret auf meine Empfehlung hin ebenfalls bei Blasenleiden an. Hochachtungsvoll Franz Sullians Grabau, geb. v. R. Kuttnerstraße 24. — Bioson ist für alle Schwache und Blende, Kinder in der Entwicklungszeit, ein Kraftspender, dessen belebende, erfrischende Wirkung auf Körper und Geist sich meistens nach wenigen Tagen bemerkbar macht. Gehilich 1/2, 1/4, für einige Wochen ausreichend, 3 M., in Apotheken, Drogerien usw. Man lese die Urteile der Professoren und Ärzte und beachte die Billigkeit.

Grosse Spezial-Abteilung für

# Bettfedern und Daunen

Fertige Betten, Bettstellen, Bettwäsche, Matratzen etc.

Geschäftshaus

# J. Lewin

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Halle a. Saale, Marktplatz 2 u. 3.

**Löflund's Malz-Extract**  
bekannt als vorzügliches Nähr- und Kräftigungsmittel  
**Malz-Suppen-Extract**  
für magenarme, kranke Kinder  
**Malz-Leberthran**  
für zarte, scrophulöse Kinder  
**Milchzucker** für Säuglings-ernährung. Relaste Marke.  
**Nähr-Maltose**, neue heilsame Nahrung für schlecht entwickelte Kinder.

**Malz-Extract-Husten-Bonbons.**

Nur die Ächten von **ED. LÖFLUND & Co. GRUNBACH** bei Stuttgart.

werden täglich mit bestem Erfolg verwendet.

**R. Gottschalck's**  
Masken- und Theatergarderobe-Verleih-Institut  
jetzt nur **Gr. Wallstr. 7**  
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner Herren- und Damen-**Masken-Kostüme** bei folgender Preisstellung bestens empfohlen.

**Waschmaschinen,**  
beste bewährte Systeme:  
Schaade's Schnellwaschmasch.,  
Schmid's Patentwaschmasch.,  
Pendelwaschmaschinen,  
Dampfwaschmaschine „Kraus“.  
Allein-Verkauf für Halle.

Wäscherollen. Wringmaschinen. Plättöfen.  
Plätten. Plättbretter. [2776]

**Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstraße 57, Am Güterbahnhof 5.**

**BUCHDRUCKEREI OTTO HENDEL**  
Fernsprecher 1193 HALLE a. S., Gr. Brauhausstr. 17

empfiehlt sich zur Herstellung aller **graphischen Arbeiten** für geschäftlichen und privaten Gebrauch von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung unter Zusage prompter und billigster Bedienung.

**Klapphüte**  
**Ball-Handschuhe**  
**Ball-Crawatten**

**Christian Voigt**  
Leipziggasse 16.

**JACOBUS LICHT**  
bis 50% weniger Strömpfe  
durch patentierte Strömptfädelung, R. P. P.

Vorteile: Zwingelartige Regulierlöcher, D. R. P.  
Kein Verengen, keine Überverengungen oder Empfinden.  
Befähigte Ausweitung der Mäntel in Handlung.  
Reinliche und Porzellan. Ueber 50% Caspersparnis.  
Fabrikanten: Geb. J. Jacob, Zwickau, 400 Arbeiter.  
zu haben in allen Belenchtungsgeschäften.

**Allgem. Bürgerverein f. städtische Interessen**  
(I., II., III., IV., V. kommunaler Bezirksverein und Halle-Vst)

**Oeffentliche Bürgerversammlung**

am **Freitag, den 26. Februar 1909**, abends 8 1/2 Uhr  
in der **Kaiser Wilhelmshalle.**

**Das Submissionswesen.**

Vortrag mit anschließender freier Aussprache.  
Die verehrl. Mitglieder, sowie Freunde des Vereins und alle Interessenten werden ergebenst eingeladen.

**Der Vorstand.**

**Innungs - Ausschuss.**

Zu der obigen, für **Freitag, den 26. Februar 1909**, abends 8 1/2 Uhr, in der „Kaiser Wilhelmshalle“ anberaumten **Versammlung** ersuchen wir die Mitglieder sämtl. angeschlossenen Innungen, sowie alle selbständigen Handwerksmeister, in Wahrung ihrer eigenen Interessen, sich recht zahlreich und pünktlich einzufinden zu wollen.

**Der Vorstand. J. U. C. Grede.**

**Optische Waren**  
preiswert u. gut. Gr. Ulrichstr. 1a.  
**Otto Unbekannt**

**Unterricht.**  
**„Praktika“**  
Buer's Handelslehreanstalt,  
Geiststrasse 29 1/2,  
Gewerbe-Wannsee  
Beginn eines neuen Kurses  
am 14. April.  
Anmeldungen rechtzeitig erbeten.

**LERNE SPRACHEN!**  
**BERLITZ SCHOOL,**  
Harz 50, I., Tel. 3428.

**Musikschule**  
**D. Kruse,**  
Gr. Mäntelstraße,  
empfiehlt **Geigen- und Klavierunterricht** garantiert sicher f. Besult.

**Vermischtes.**  
**Pension.**  
Schulpflichtige Mädchen finden  
liebvolle Aufnahme bei  
12982  
Grosche-Wannsee  
Kandisstr. 20, II., Eingang  
Prinzenstraße.  
Töchterpensionat Hanschild  
Dresden, Eichenhütel. Villa 7.  
Allseitige Ausbildung.

**Bad Pymont.** Best. empf.  
sonnt. Familienheim für Jns- u.  
Wesl. Jettgem. gedieg. häusl.  
gestell. wiff. Ausst. Speis. Bad.  
Hof. u. Bier. i. Genuß. Frageb.  
vora. Verpf. Große Erlöse bei  
schwäch. u. bleich. Todt. Aufn.  
ber. a. f. Bod. Fig. groß. Wille.  
i. geh. u. u. mod. Rom. Gr.  
Bart. Jentralh. d. Licht. Bad.  
gr. Wintergr. 700 W., int. Bthf.  
900 W. a. Brsp. Bad.  
Hofstr. 15.  
Herrn sind. absojut distr. Aufn. u.  
Entbind. b. versch. Frauenarzt. Thür.  
kein. Deimber. Df. u. l. E. 6301 bef. d.  
Exp. d. Berl. Zankelstr. Berlin SW.  
Ausgezeichnete Forberzung an  
Herrn Jander und Frau (Seit  
seniabr.) hier. ist zu verkaufen.  
Preis. 20000. Wärdmeister.  
Bef. unterstr. 15.  
Ho. lögen. Commersialbankant  
man. am. besten. bei. Bernhard  
Lallach, Schwetf. 11. 10006

**Dienstag, 2. März, 8 Uhr, „Kaisersäle“**  
**VI. Philharmonisches Konzert.**  
Leitung: **Hans Winderstein.**  
Solist: **Fritz Kreisler** (Violine).  
Brahms, Dritte Symphonie (F-dur). Beethoven, Violin-  
konzert. Mozart, Violinkonzert (A-dur). Mendelssohn,  
Musik am Sommerabendtraum.  
Karten zu Mk. 3,10, 2,10, 1,55 und 1,06 in der  
Hofmusikalienhandlung v. Heinrich Hothan,  
Gr. Ulrichstrasse 38. Fernsprecher 2335.

Nach Schluß des Konzerts  
Erfahrungen und belistat kleiner Imbiß in den behaglichen  
Räumen des  
**Weinhaus Broskowski.**  
**Bad Thal b. Eisenach** im Thür. Walde  
(Eisenbahnstation).  
Wintersport! Schönster Winter- und Sommer-Aufenthaltsort.  
„Villa Erholung I“, empfehl. Haus. Muflr. Prospekte versch.  
H. Gebhardt.

**Käppel's Hotel.**  
Donnerstag, den 25. Febr.  
**Schlachtfest,**  
wogu ergebenst einladet  
**E. Käppel.**

**Samariter-Kursus**  
unter Leitung des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Mekus  
Dienstags und freitags nachm. 5-6 Uhr im Turnsaal der  
Knaben-Vittelschule, Charlottenstr. 15.  
**Anfang: Dienstag, den 2. März.**  
Anmeldungen erbeten in der Buchhandlung von Max Ne-  
meyer, Gr. Steinstr. 77/78.  
Der Vaterländische Frauen-Zweigverein für Halle a. S. und Umgegend.  
Antonie Dehne, Verfkende. 3311

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.,**  
Kommanditgesellschaft auf Aktien.  
Die Aktionäre des halleschen Bankvereins von Kulisch, Kaempf  
& Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, Halle a. S., werden hier-  
durch zu dem am  
**Freitag, den 26. März 1909, mittags 12 Uhr**  
im Hotel Stadt Hamburg, hier, stattfindenden ordentlichen **General-  
versammlung** eingeladen.  
Tagesordnung:  
1. Vorlegung des von den persönlich haftenden Gesellschaftern  
erstatteten Rechenschaftsberichts, sowie der Bilanz mit Ge-  
2. Bericht des Aufsichtsrates.  
3. Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung  
und der vorgeschlagenen Dividende.  
4. Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter und des  
Aufsichtsrates.  
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.  
Stimmberechtigt in der Generalversammlung sind alle Aktionäre,  
welche ihre Aktien oder die Hinterlegungsscheine der Reichsbank  
oder eines Notars spätestens am 25. März bei der Gesellschaft hinter-  
legen.  
Halle a. S., den 23. Februar 1909.  
**Der Aufsichtsrat des**  
**Halleschen Bankvereins v. Kulisch, Kaempf & Co.,**  
Kommanditgesellschaft auf Aktien.  
R. Riebel.

**Habich's Koch- und Haushaltungsschule,**  
Gr. Steinstraße 14, II.  
**Beginn des nächsten Kurses Anfang April.**

**Neues Theater**  
Direction: E. M. Kautz  
Donnerstag, den 25. Februar  
Das ist der Gipfel  
**Stadt-Theater.**  
Donnerstag, den 25. Februar  
17. Vorf. im Abende I. Abende.  
**Madame Butterfly.**  
Oper in 3 Akten von Giacomo  
Puccini.  
Personen:  
Cho-Cho-San, gen.  
Butterfly Alice v. For.  
Gusaki, Cho-Cho-San's  
Sohn's Dienerin Noko, Gen.  
Kate Santeron Miss Mabel.  
H. B. Santeron, Rentner in der  
Marina der U.  
E. U.  
Jul. Wera  
Charlieb, Konfak der Vereinigten  
Staaten in Na.  
genakti G. Bergmann  
Goro Nalodo Alf. Lindberg  
dort Herr Yamada  
Dante Bonze Fritz Schulz  
Yatsubo Genr. Reiche  
Der falkische  
Kommissar  
Der Standes- Mr. Kammann  
beamte B. Kurzbusch  
Die Mutter Cho-  
Cho-San's Käthe Götze.  
Die Hele Käthe Götze.  
Das Kind  
Fräulein Butterfly's  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Nach Schluß der Vorstellung  
Erfahrungen mit kleinem  
Imbiß  
**„Weinhaus Broskowski“**

**Auswärtige Theater.**

**Altenburg.**  
Städt. Theater: Donnerstag, den  
25. Febr.: Gefchloffen.

**Dessau.**  
Städt. Theater: Donnerstag, den  
25. Febr.: Gefchloffen.

**Erfurt.**  
Städt. Theater: Donnerstag, den  
25. Febr.: Währst.

**Gotha.**  
Städt. Theater: Donnerstag, den  
25. Febr.: Clavigo.

**Leipzig.**  
Neues Theater: Donnerstag,  
den 25. Febr.: Die Liebe macht  
Nies Theater: Donnerstag, den  
25. Febr.: Der tapfere Soldat

**Magdeburg.**  
Städt. Theater: Donnerstag, den  
25. Februar: Fra Diavolo.

**Apollo-Theater.**  
Telephon 183.  
Direction: **Gustav Poiler.**

**Theater**  
**Job-Classen.**  
Sente bis inf. Donnerstag.  
Anfang präzis 8 Uhr  
**Eine Spritztour**  
nach Berlin.  
Tränen werden gelacht!  
Die 3 letzten Tage:  
Der neueste Schläger!  
Das Mädchen mit der Bremse!

**Wintergarten.**  
Tägliche Künstler-Konzerte  
von Stabellmeister Friedland.  
Mittwoch 12-3 Uhr.

**H. Koburger Bier, Akt.-G.**  
Ausficht: Kaulenberg-Verf.  
Dresdener Bierhülle-Verf.  
Jed. Donner-  
stag u. Freitag  
**Schlachtfest.**  
Bernhard Borgla.  
114 Rompler 10, Tel. 1589,  
Grüne Str., Ober- u. Schwarz-  
markt a. Hb. 1. Mart.

**Die Volksfischen**  
Bestanden sich 1. Bruno Schwarz 31.  
II. Rathenau 9. 16.  
1 ganze Portion zu 25 Pfennig.  
1 halbe " " 13 "  
Warten zu ganzen und halben  
Portionen, welche an beliebigen  
Tagen in beliebigen Mengen  
werden können, sind zu haben  
bei Herrn Kaufmann Hille, Geil-  
straße 68, bei Herrn Kaufmann  
Kandig, Markt, Postamtstr. 80,  
bei des Leipziger Bierwesens,  
und bei Herrn Widling, Ritterstr. 6.